

Lebenslang Sissi? : Bücher über Romy Schneider

Autor(en): **Arnold, Frank**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **52 (2010)**

Heft 304

PDF erstellt am: **22.07.2024**

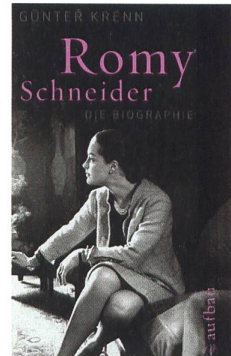
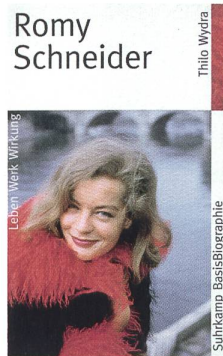
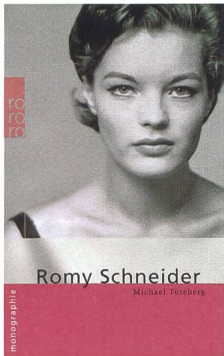
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lebenslang Sissi? Bücher über Romy Schneider



In den vergangenen zwei Jahren sind gleich sieben Sachbücher über die vor 28 Jahren verstorbene Schauspielerin erschienen, von den zahlreichen Fotobüchern, die ihr gewidmet sind, abgesehen, ebenso wie von den Neuauflagen und -ausgaben älterer Biografien. Liest man diese sieben Veröffentlichungen quasi parallel, so begegnet man den Eckdaten ihrer Karriere immer wieder, interessant werden die unterschiedlichen Gewichtungen, die die Autoren ihnen zumessen. Dabei profitiert jede neue Veröffentlichung von den vorangegangenen, muss aber gleichzeitig versuchen, sich von diesen abzusetzen. «Fragwürdig ist auch, was als "authentische Äusserungen und Selbstaussagen" in dem Band "Ich, Romy" präsentiert wird», schreibt Michael Töteberg. Vorbehalte gegenüber dieser Veröffentlichung, erstmals 1988 erschienen, finden sich auch anderswo, was aber kaum jemanden davon abhält, ausführlich aus diesem Band zu zitieren. Gerne hätte man eine systematischere Auseinandersetzung über die Frage der Zuverlässigkeit dieses Buches von Renate Seydel (die zudem 1990 als Herausgeberin der Lebenserinnerungen von Romys Mutter Magda Schneider verantwortlich zeichnete) gelesen, gerade weil es von den meisten Büchern umfassend als Quelle genutzt wird, zumindest wenn es um Zitate der frühen Romy geht. Eine explizite und ins Detail gehende Auseinandersetzung mit früheren Veröffentlichungen findet allerdings kaum statt, auch wenn Günter Krenn Passagen aus Alice Schwarzers Romy-Schneider-Biografie als «reine Spekulation» abtut oder bemerkt, es fehle «jeglicher Beleg». Manuela Reichart kritisiert frühere Biografen, die von ihrer persönlichen Nähe zehrten, wie die von Schwarzer («vereinnehme sie»), von Hildegard Knief («schrieb über ihre

Freundin in einem penetranten Ton der einzig wahren Erkenntnis, als wär's ein Stück von ihr») und von ihrem zweiten Ehemann Daniel Biasini («versuchte, ihr Bild zurechtzurücken und damit nicht zuletzt seine negative Rolle»). Thilo Wydra steht Hildegard Kniefs Romy-Biografie ebenso skeptisch gegenüber wie der von Alice Schwarzer und äussert ebenfalls Vorbehalte gegenüber Renate Seydels Kompilation (aus der er gleichwohl viel zitiert).

«Alle Biographien erzählen ihr Leben als Illustriertenroman, nicht als Teil der Filmgeschichte», schreibt Michael Töteberg gleich zum Auftakt seiner Veröffentlichung in der Reihe «rowohlts monographien». Nach dem Satz «Sie ging nie ganz auf in der Inszenierung, deshalb wirkte sie selbst in belanglosen oder gar missglückten Filmen überzeugend» hätte man allerdings eine ausführlichere Würdigung ihres Spiels erwartet, aber so detailliert wie bei Viscontis Beitrag zu *Boccaccio '70* geht Töteberg darauf bei keinem weiteren Film ein. Als Quellen dienen ihm zahlreiche zeitgenössische Zeitungsartikel, frühere Schneider-Bücher, filmhistorische Publikationen sowie Fundstücke aus Archiven in Berlin und Frankfurt. Der Band ist über ein Namensregister erschlossen.

Das findet sich auch, zusammen mit einem Filmtitelregister, sowie – den auch bei Töteberg vorhandenen Beigaben – Zeittafel, Bibliografie und Filmografie in dem Bändchen von Thilo Wydra, ebenfalls für eine biografische Taschenbuchreihe entstanden, nämlich für «Suhrkamp BasisBiographie». Die Form der Reihe mit ihrer Dreiteilung (Leben, Werk, Wirkung) sorgt dafür, dass im mittleren Teil zehn Filme ausführlicher gewürdigt werden, wobei es sich ausschliesslich um bekann-

te Titel handelt. In den Text eingestreut sind längere, rosa unterlegte Zitate, viele aus «Ich, Romy», aber auch aus eigens für den Band geführten Gesprächen, unter anderen mit Volker Schlöndorff, Hans-Jürgen Syberberg und Senta Berger.

Jürgen Trimborn (der zuvor schon Biografien etwa über Leni Riefenstahl, Johannes Heesters und Hildegard Knief veröffentlicht hat) betitelt sein Buch «Romy und ihre Familie». Die Aufmerksamkeit gilt dabei nicht nur ihren Eltern, sondern auch den Grosseltern mütterlicherseits, ebenso ihrem Stiefvater Herbert Blatzheim, deren Biografien entsprechenden Raum einnehmen. Dabei stützt sich Trimborn auf deren Personalakten in verschiedenen Archiven, aus denen er vor allem die Sympathien von Magda Schneider und Wolf Albach-Retty, aber auch von dessen Mutter Rosa, für den Nationalsozialismus ableitet, was durch entsprechende Leerstellen in den Autobiografien unterstrichen wird. Detailliert wird zudem die Karrieresteuerung der jungen Romy Schneider durch ihre Mutter und deren zweiten Mann, den Gastronomen Herbert Blatzheim, beschrieben. Ein Register fehlt.

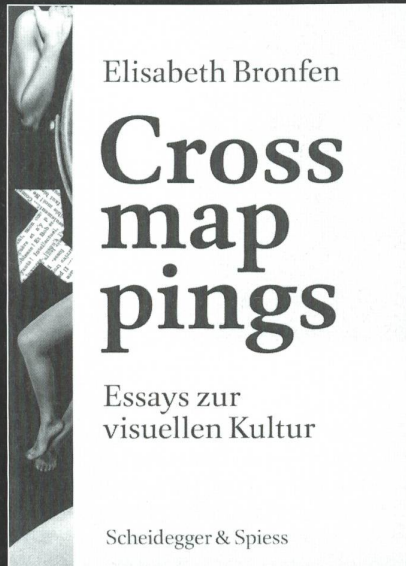
Die umfangreichsten Recherchen für seine Biografie hat zweifellos der Filmhistoriker Günter Krenn, Mitarbeiter des Filmarchivs Austria, gemacht. In seinen Quellenangaben finden sich neben Archivunterlagen Gespräche und Korrespondenzen. Sein Tonfall ist ausgesprochen nüchtern – als wolle er sich damit auch absetzen von jenen Publikationen, in denen Menschen, die Romy nur in einem bestimmten, über-schaubaren Abschnitt ihres Lebens kannten, Biografien verfassten, in denen sie sie postum für sich reklamierten. Nüchtern bis zur Diskretion

ist Krenns Band, was auch heisst, dass er von bestimmten Affären, die durch andere Veröffentlichungen mittlerweile publik gemacht wurden, nicht berichtet.

Was bei aller Akribie in Krenns Buch, wie bei den meisten Biografien, mehrfach zu kurz kommt, sind die Filme. BLOOMFIELD etwa scheint er gar nicht gesichtet zu haben. Überhaupt werden gerade die unbekannteren Filme in den meisten Biografien stiefmütterlich behandelt, mit Zitaten aus Premierenkritiken abgespeist oder aber durch Angabe ihres Plots als der Betrachtung nicht wert eingestuft. Dabei gibt es eigentlich keine verschollenen Romy-Schneider-Filme, BLOOMFIELD lief in der Zeit nach der Erfindung des Videorekorders ebenso im Fernsehen wie OTLEY, LA VOLEUSE war in Deutschland jahrelang als 16mm-Kopie eines grossen Verleihs verfügbar, und LE COMBAT DANS L'ÎLE erlebte Anfang der neunziger Jahre eine Kino-Wiederaufführung.

Wer sich mehr für die schauspielerische Arbeit von Romy Schneider interessiert, der kommt bei zwei anderen Publikationen auf seine Kosten. Der von Karin Moser herausgegebene Sammelband «Romy Schneider. Film. Rolle. Leben» enthält siebzehn Texte, von denen sich nur wenige (wie Günter Krenns einleitender biografischer Abriss) auf das Leben beziehen, die meisten beschäftigen sich mit den Filmen einer bestimmten Epoche. So behandelt die Herausgeberin in ihrem (mit 30 Seiten längsten) Beitrag die Hollywoodfilme und Günter Pscheider ihre anderen englischsprachigen Filme. Gerhard Midding weiss in seinem Text über die Filme Claude Sautets zu berichten, dass diese Zusammenarbeit keineswegs einer langfristigen Planung unterlag, vielmehr musste sie «um fast

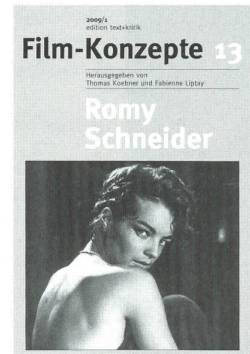
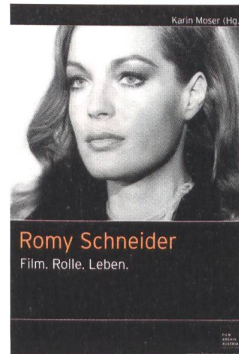
Die in Zürich lehrende Anglistin Elisabeth Bronfen schreibt mit präzise analysierendem Blick über Film und Kunst, Fotografie und Literatur, über Künstlerinnen und Künstler. *Crossmappings* präsentiert erstmals eine Auswahl ihrer Essays in einem Sammelband, ergänzt durch zahlreiche Abbildungen.



Broschiert, 536 Seiten
432 sw Abbildungen
ISBN 978-3-85881-240-7
sFr. 49.90 | € 35.–

erhältlich
in jeder Buchhandlung
oder auf www.scheidegger-spiess.ch

Scheidegger & Spiess
Kunst | Fotografie | Architektur



jedes Engagement buhlen». Erhellend auch sein Vergleich mit Annie Girardot, dem anderen weiblichen Publikums- lieblich im französischen Kino der siebziger Jahre.

Auswahlhafter, aber nicht weniger interessant fällt die Würdigung der Schauspielerin Romy Schneider in einem Heft der Reihe «Film-Konzepte» aus. Der (Gast-)Herausgeber Armin Jäger benennt seinen Ansatzpunkt gleich zu Beginn mit den Sätzen: «Romy Schneider ist Deutschlands beliebteste Schauspielerin ... Romy Schneider ist zugleich Deutschlands unbekannteste Schauspielerin.» In den acht Texten geht es ausschliesslich um «die eigentliche Lebensleistung der Schauspielerin Romy Schneider»: ihre Filme und ihre Rollengestaltung. Das Verhältnis von Rollen und Leben geistert gleichwohl durch einige Texte, etwa durch Elfriede Jelineks knappe assoziative Ausführungen, aber auch durch den Text von Manuela Reichart, die die Intensität von Romy Schneiders Blick ebenso würdigt wie die «abrupten Gefühlsausbrüche, die (sie) perfekt beherrscht», während der Herausgeber den Anteil Viscontis an ihrem Reifen als Schauspielerin «einer relativierenden Betrachtung» unterzieht und dabei auf «die Experimente der jungen Romy Schneider» (in einigen ihrer deutschen Filme Ende der fünfziger Jahre) sowie auf Alain Cavaliers LE COMBAT DANS L'ÎLE verweist. In einem zweiten Beitrag würdigt er die verschiedenen Ausprägungen der «exzentrischen» Schauspielerin, wie sie nicht nur in L'IMPORTANT, C'EST D'AIMER, sondern auch schon in LA VOLEUSE und in MY LOVER, MY SON zu sehen sind. Bleibt zu hoffen, dass künftige Retrospektiven auch diesen «vergessenen» Filmen Tribut zollen.

Jüngste Publikation ist der Begleitband zur Berliner Ausstellung. Er folgt, nach einem Interview mit Costa-Gavras (der mit Romy Schneider 1979 CLAIR DE FEMME) drehte, den fünf Abteilungen der Ausstellung: «Tochter», «Aufbruch», «Weltstar», «Zerstörung» und «Mythos» und versammelt eine Vielzahl von jeweils zweiseitigen Texten, die ihren Ausgangspunkt in Objekten der Ausstellung haben, Fotos, aber auch Kostümen, Szenenbildentwürfen oder Briefen. Das ergibt eine erhellende Verbindung von Details und grösseren Linien. Bei den Abbildungen überwiegen Fotos (durchaus seltenere Motive) und Plakate, sonstige Ausstellungsobjekte sind leider unterrepräsentiert. Personen- und Filmtitelregister erschliessen den Band.

Frank Arnold

Michael Töteberg: *Romy Schneider. Reinbek, Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2009 (rororo monografien 50669). 176 S., Fr. 16.80, € 8.95*

Thilo Wydra: *Romy Schneider. Leben. Werk. Wirkung. Frankfurt a. M., Suhrkamp Verlag, 2008 (Suhrkamp BasisBiographie, sb 30). 160 S., Fr. 14.50, € 7.90*

Jürgen Trimborn: *Romy und ihre Familie. München, Droemer, 2008. 575 S. Fr. 34.90, € 19.95*

Günter Krenn: *Romy Schneider. Die Biographie. Berlin, Aufbau Verlag, 2008. 415 S., Fr. 42.90, € 24.95 (als Taschenbuchausgabe: Aufbau 2009)*

Karin Moser (Hg.): *Romy Schneider. Film. Rolle. Leben. Wien, Filmarchiv Austria, 2008. 359 S. € 24.90*

Armin Jäger (Hg.): *Romy Schneider. München, edition text + kritik, 2009 (Film-Konzepte, Nr. 13). 107 S., Fr. 34.50, € 19.80*

Daniela Sannwald, Peter Mänz (Hg.): *Romy Schneider. Wien – Berlin – Paris. Berlin, Henschel Verlag, 2009. 111 S., Fr. 33.90, € 19.90*

34. SCHWEIZER JUGENDFILMTAGE
FESTIVAL CINÉ JEUNESSE
WWW.JUGENDFILMTAGE.CH

10.-14. MÄRZ 2010
THEATER DER KÜNSTE, ZÜRICH
ATELIERKURSE, PARTY, SLAM MOVIE NIGHT UND MEHR!

Zürcher Kantonalbank
Träger: Bildungsdirektion Kanton Zürich, swiss.movie, okaj zürich